

DIE ZEIT *meets* G20



Von ZEIT-Geschäftsführer Rainer Esser als »Traumpaar der internationalen Finanzszene« ammoderiert, waren sich Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble und die Chefin des Internationalen Währungsfonds Christine Lagarde vor allem in Fragen des freien Handels einig. Sie diskutierten mit Josef Joffe, Herausgeber DIE ZEIT.



Was den globalen Handel derzeit charakterisiert und wie er besser aufgestellt werden kann, diskutierte ZEIT-Wirtschaftsredakteurin Petra Pinzler mit dem Harvard-Ökonomen Dani Rodrik, Natalie Blyth (Global Head of Trade and Receivables Finance, HSBC), Roberto Azevêdo (Generaldirektor, WTO) und Dennis J. Snower (Präsident, Kieler Institut für Weltwirtschaft) (v. l.).



Um Digitalisierung und Entwicklung ging es im Panel von Friedbert Pflüger, Vorsitzender der Internet Economy Foundation (i.), der den ehemaligen Telekom-Vorstand René Obermann, Weltbank-Vizepräsident Jan Walliser, Venture-Capital-Experte Magnus Graf Lambsdorff und den Roland Berger-CEO Charles-Edouard Bouée zu Gast hatte (v. l.).

Mit Blick auf die Welt

Im Vorfeld des G20-Gipfels kamen Entscheiderinnen und Entscheider aus Politik und Wirtschaft zur Konferenz »ZEIT meets G20« in der Bucerius Law School in Hamburg. Sie diskutierten über aktuelle politische Fragestellungen – von Welthandel bis Klimaschutz.

Eine Botschaft für Donald Trump brachten Finanzminister Wolfgang Schäuble und IWF-Chefin Christine Lagarde mit nach Hamburg. »Der Wohlstand der Industrieländer hat sich in den vergangenen 30 Jahren verdoppelt, in den Schwellenländern sogar verdreifacht. Das ist nicht einfach so passiert, es ist passiert, weil es freien Handel gab«, sagte Lagarde. Schäuble fügte hinzu: »Die Globalisierung ist nicht das Problem der USA. Wenn die derzeit politisch und wirtschaftlich stärkste Macht der Welt noch stärker sein möchte, muss sie vorangehen. Verfolgt sie das Prinzip »America First« weiterhin, wird sie nicht stärkste Macht bleiben, sondern an Bedeutung verlieren.«

Im Gespräch mit dem ZEIT-Herausgeber Josef Joffe ging es auch um den Brexit, der laut Schäuble als »Weckruf zu verstehen ist, um die europäische Integration zu stärken«. Zudem sei es in unserem ureigensten Interesse, ein starkes Großbritannien zu haben, das so eng wie möglich mit Europa verbunden ist. »Wenn sich Großbritannien in unsere Richtung bewegt, stehen alle Türen offen.«

Auch Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz äußerte sich im Einzelinterview. Das persönliche Aufeinandertreffen und Kommunizieren der Staatsoberhäupter seien eine Voraussetzung, um »wirklich Wichtiges hinzubekommen«. Vor allem bei den inoffiziellen G20-Treffen gäbe es die Möglichkeit, ehrlich und direkt miteinander zu sprechen. Die Schwerpunkte des Gipfels hält Scholz für richtig gewählt, so auch den Fokus auf den freien Handel. Scholz: »Wenn alle sagen »Mein Land zuerst«, werden wir große Wohlstandsverluste haben und zwar in allen Ländern.«

Der freie Handel stand auch auf der Agenda von ZEIT meets G20. »Die Natur des Handels hat sich verän-

Die Legitimation des Welthandels

dert. Vor 100 Jahren produzierten Länder Güter für sich selbst und standen im Wettbewerb zueinander. Doch nationale Grenzen gelten nicht mehr, Handel muss neu ver-



Im Interview mit ZEIT-Korrespondent Mark Schieritz (l.) gab Hamburgs Bürgermeister Olaf Scholz über den G20-Gipfel Auskunft.

standen werden«, sagte Dennis J. Snower, Präsident des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel.

Was den globalen Handel in unserer Zeit charakterisiert und wie er besser aufgestellt werden kann, darüber sprach ZEIT-Redakteurin Petra Pinzler mit ihren Gästen. Das gegenwärtige Problem des Handels sei seine Legitimation, erklärte Harvard-Ökonom Dani Rodrik. »Die Menschen haben das Gefühl, dass das System gegen sie arbeitet.« Eine Beobachtung, die Natalie Blyth, Leiterin der Sparte Handelsfinan-



Auf welche Weise sich der Hunger in Afrika nachhaltig lindern lässt, diskutierte ZEIT-Korrespondent Mark Schieritz mit dem Ökonomen Carlos Lopes, der Plan International-CEO Anne-Birgitte Albrechtsen und dem Chef des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen David Beasley (v. l.).

zierungen bei der britischen Großbank HSBC, teilt. »Die Menschen machen den freien Handel für wachsende Arbeitslosigkeit verantwortlich. In Wirklichkeit hängen aber mehr als 80 Prozent aller Jobverluste in den Industriestaaten mit der Automatisierung zusammen.«

Durch den zunehmenden Einsatz von Robotern hätten sich die globalen Wertschöpfungsketten in



Die ZEIT meets G20-Konferenz fand im Vorfeld des G20-Gipfels auf dem Campus der Bucerius Law School in Hamburg statt. In den Pausen blieb ausreichend Zeit für einen regen Austausch zu den Themen des Gipfels unter deutscher Präsidentschaft.

den letzten 40 Jahren grundlegend gewandelt. Kurzfristig sei es wichtig, kleinen und mittleren Unternehmen einen einfacheren Zugang zum globalen Handel zu ermöglichen, um mehr Menschen teilhaben zu lassen. »Langfristig müssen junge Leute auf diese Veränderungen vorbereitet werden. Die Ausbildung von Grundschulkindern zielt derzeit auf Jobs ab, die es künftig gar nicht mehr geben wird«, gab Roberto Azevêdo, Generaldirektor der Welthandelsorganisation, zu bedenken.

Bei der ZEIT meets G20-Konferenz ging es auch um das Thema Klimaschutz. Im Gespräch mit ZEIT-Wirtschaftsredakteur Uwe Jean Heuser betonte Greenpeace-Chefin Jennifer Morgan: »Es ist kaum vorstellbar, dass Deutsche wegen des Braunkohleabbaus noch immer ihre Dörfer verlassen müssen und dass erneuerbare Energien parallel zur Kohle existieren. Deutschlands Rolle in der Welt könnte größer



Greenpeace-Chefin Jennifer Morgan sprach mit ZEIT-Redakteur Uwe Jean Heuser über die Rolle Deutschlands im Klimaschutz.

sein.« Wer Atomstrom abbaue, müsse effizienter werden und in erneuerbare Energien investieren. In

Deutschlands Klimaschutzrolle könnte größer sein

diesem Feld liege die gegenwärtige deutsche Regierung zurück.

Morgans Lieblingsland in Sachen Umweltschutz ist China. »Das klingt vielleicht überraschend, aber das Land bewegt sich sehr schnell und dort leben kreative Menschen, die sich in die richtige Richtung

orientieren.« Erst kürzlich kündigte China eine Quote für Elektroautos an.

China ist auch in Afrika aktiv und setzt dort seit Langem auf Direktinvestitionen und Handel. Eine Ent-

Den Hunger in Afrika lindern

wicklungsstrategie, die sich von den Ansätzen westlicher Akteure unterscheidet und »gut für Afrika



Greenpeace-Chefin Jennifer Morgan sprach mit ZEIT-Redakteur Uwe Jean Heuser über die Rolle Deutschlands im Klimaschutz.

ist«, findet der Ökonom Carlos Lopes. Er spricht sich für Investitionen aus und lehnt klassische Entwicklungshilfe ab.

Dass China in Afrika Wachstum generieren will, aber nicht in das Bildungssystem investiert, hält Anne-Birgitte Albrechtsen, CEO von Plan International, für wirkungslos. »Die junge Bevölkerung ist Afrikas Wachstumskapital. Die Regierungen sollten das Thema Jugendarbeitslosigkeit auf den Tisch bringen, wenn sie mit ausländischen Investoren sprechen.« Länder wie Ru-



Rund 300 geladene Gäste kamen zur ZEIT meets G20-Konferenz ins Audimax der Hamburger Bucerius Law School. Sie trafen auf prominente Entscheiderinnen und Entscheider aus Politik und Wirtschaft, die in verschiedenen Panels und Interviews ihre Sicht zu den Themen des Gipfels darstellten.

anda könnten zudem 30 Prozent mehr Wachstum verzeichnen, wenn jedes Mädchen zwei Jahre länger zur Schule gehen könnte. Der Blick wurde auch auf Länder gerichtet, in denen derzeit andere Themen im Vordergrund stehen. 20 Millionen Menschen sind derzeit im Jemen, im Südsudan, in Somalia und im Norden Nigerias von einer Hungersnot bedroht. »Wir sehen momentan die schlimmste globale humanitäre Krise seit dem Zweiten Weltkrieg«, sagte David Beasley, Leiter des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen WFP. »Der Krieg im Jemen muss beendet werden.«

Einen Blick nach Afrika warf auch Moderator Friedbert Pflüger, Vorsitzender der Internet Economy

Digitale Aufholjagd

Foundation, im Panel zum Thema Digitalisierung und Entwicklung. Jan Walliser, Vizepräsident der Weltbank, der lange in Afrika tätig war, berichtete von Public-Private-Partnership-Projekten, die Ländern wie Sierra Leone oder Burundi eine digitale Infrastruktur brachten, unter der Bedingung, dass die verlegten Breitbandkabel frei zugänglich bleiben und keine Monopolisierung stattfindet.

Den Fokus auf Europa richtete Charles-Edouard Bouée, Chef der Unternehmensberatung Roland Berger. »Der Kampf um die Apps und Plattformen ist fast verloren.« Wir haben jedoch die Möglichkeit, den Kampf um das Internet der Dinge und die künstliche Intelligenz zu gewinnen, wenn Unternehmen und Länder zusammenarbeiten.«

Um den Anschluss nicht zu verlieren, ist laut Magnus Graf Lambsdorff, Partner beim Venture-Capital-Unternehmen Lakestar, vor allem die Politik gefragt. »Politiker müssen aufwachen und einen Rahmen schaffen, der ermöglicht, dass viel mehr Kapital in moderne Unternehmen fließt.« René Obermann, Partner bei Warburg Pincus, fügte hinzu: »Wir müssen Innovation zulassen. Mit mehr öffentlichen Geldern für gemeinsame Investitionen in Public-Private-Partnerships könnte man junge Unternehmen schneller entwickeln.«

Veranstalter:

DIE ZEIT

CONVENT.de
A COMPANY OF ZEIT PUBLISHING GROUP

Partner:

HSBC

IEF
Internet Economy Foundation

Charity-Partner:

PLAN INTERNATIONAL
Gibt Kindern eine Chance

